



ARTGERECHTE PFERDEHALTUNG PRAKTISCHER LEITFADEN



SCHWEIZER TIERSCHUTZ STS

Einleitung

Was wäre diese Welt ohne Pferde? Jahrtausende lang haben Pferde den Menschen begleitet. Man darf mit Fug und Recht behaupten, dass die grösste Revolution in der Menschheitsgeschichte jener Augenblick war, als Menschen beschlossen, sesshaft zu werden, Pflanzen anzubauen und Tiere, darunter auch das Pferd, zu halten.

Das, was wir heute sind, erreichten wir auch dank der Pferdekraft. Wenn der moderne Pferdeersatz, das Automobil, im Jahr 2100 längstens abgewirtschaftet hat und in Museen verstaubt, werden dannzumal noch immer Pferde mit ihrer Schönheit und ihrem Wesen Menschen verzaubern und das wunderschöne Gefühl geben, dass ein fried- und freudvolles Miteinander von Natur und Kultur, Mensch und Tier möglich ist.

Zwar muss der Grossteil der Pferde heutzutage nicht mehr schwere Arbeiten verrichten. Im Gegenteil, in vielen Ställen kommen Pferde in der Woche nicht mehr als sieben Stunden aus der Box; ein tristes Leben, das so gar nicht der Natur dieses stolzen und bewegungsfreudigen Tieres entspricht und Ursache vieler Verhaltens- und Gesundheitsprobleme bei Pferden ist.

Mit der vorliegenden Broschüre «Artgerechte Pferdehaltung – Praktischer Leitfaden» will der Schweizer Tierschutz STS Pferdehaltern und solchen, die es werden möchten, die wichtigsten Informationen zur artgemässen Haltung und zum schonenden Umgang mit Pferden vermitteln.

Inhalt

Domestikation	3
Das Pferd heute	3
Natürliche Bedürfnisse der Pferde	4
Ethologie	4
Pferde sind Herdentiere	5
Sozialverhalten	5
Verdauungstrakt	7
Ruhe- und Schlafgewohnheiten	8
Folgen von nicht artgerechter Pferdehaltung	9
Ponys, Esel, Maultiere und Maulesel	11
Der artgerechte Stall	12
Gruppenhaltung	12
Probleme bei der Gruppenhaltung	14
Die Einstreu	17
Welche Pferde eignen sich für die Gruppenhaltung?	17
Gruppenzusammenstellung und Integration	18
Andere Haltungsformen	19
Boxenhaltung aufgepeppt	19
Allwetterplatz	20
Weide	20
Umgang mit Pferden	22
Pferde leiden schweigend	23
Zusammenfassung, Impressum	23
Infos	24

Leitfaden für artgerechte Haltung von Equiden

Domestikation

Von allen Haustieren nimmt das Pferd aufgrund seiner herausragenden Bedeutung für den Menschen eine Sonderstellung ein. Bis zum Aufbau umfassender Eisenbahnwege in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts in Europa und Nordamerika waren Pferde das wichtigste Transportmittel. Pferde spielten gleichfalls eine wichtige Rolle für das Militär oder als Handelsgut. Bis heute sind edle Pferde kostbare Güter. Ganze Königreiche wurden mit ihrer Hilfe gegründet und wieder zerstört. Zum Beispiel eroberten die Armeen von Alexander dem Grossen und Dschingis Khan weite Gebiete Asiens und Europas oder Pizarro wiederum nahm das Inkareich mit Hilfe von lediglich 30 Pferden ein. Ihre Domestikation im 3. Jahrtausend

v. Chr. in der Ponto-Kaspischen-Steppe veränderte die Welt der Menschen.

Das Pferd heute

Mittlerweile werden Pferde fast ausschliesslich zu Freizeit- und Sportzwecken genutzt. Genau wie früher erfüllt das Pferd aber auch heute die Aufgabe, die Bedürfnisse der Menschen zu befriedigen. Unter diesen Umständen könnte erwartet werden, dass die Zusammenarbeit von Mensch und Pferd auf einer partnerschaftlichen Grundlage basiert. Leider ist diese Forderung in vielen Fällen nicht erfüllt – eher aus Unkenntnis oder Tradition als aus bösem Willen.



ADOBE

Natürliche Bedürfnisse der Pferde

Ethologie

Jedes Lebewesen ist seinem natürlichen Lebensraum optimal angepasst. Nicht nur im Körperbau, sondern auch in seinem arttypischen Verhalten. Es ist bekannt, dass sich die domestizierten Pferde in ihrem reichhaltigen Verhaltensrepertoire kaum von dem ihrer wildlebenden Artgenossen unterscheiden. Um Pferde richtig halten zu können, müssen wir ihr arttypisches Verhalten kennen, die wichtigsten Grundbedürfnisse verstehen und diese in der Haltung der Hauspferde umsetzen, um ihnen ein möglichst artgerechtes und arttypisches Verhalten zu ermöglichen.

Gleichzeitig stellt die artgerechte Haltung auch eine gute Prävention vor Krankheiten dar: je pferdegerechter die Haltung, umso gesünder unsere Pferde.

Pferde sind Fluchttiere und Steppenbewohner

Seit 25 Mio. Jahren leben Pferde in der Steppe. Sie verkriechen sich nicht wie wir Menschen in Höhlen sondern leben unter dem freien Himmel. Als **Fluchttiere** sind sie darauf angewiesen, ihre Umgebung in den Augen zu behalten und zu kontrollieren und bei Gefahr zu flüchten; das ist ihre Überlebensstrategie.

Pferde in freier Wildbahn sind **ständig in Bewegung**. Sie müssen ihren Körper warm und geschmeidig halten, um stets bereit zur Flucht zu sein. Ihre Schnelligkeit ist ihr Überlebensgarant. Die langsam vorwärts schreitende Bewegung, zwischen 6–16 km pro Tag, während der 16-stündigen Futteraufnahme garantiert eine gute Durchblutung des Bewegungsapparates und der Or-



Mustangs

gane. Die Muskeln, Sehnen und Bänder bleiben elastisch und die frische Luft macht die Lunge leistungsfähig und gesund. Die langsame und lang anhaltende Futteraufnahme ist keine Verfressenheit sondern ein angeborenes Verhalten. Durch ihr Leben in der Steppe haben die Pferde eine enorme Anpassungsfähigkeit an extreme klimatische Verhältnisse entwickelt und weisen ein natürliches Bedürfnis nach Sonneneinstrahlung und Licht auf.

Pferde sind Herdentiere

In der Gruppe ist die Überlebenschance grösser; viele Ohren hören mehr, viele Augen sehen mehr und viele Nüstern riechen mehr. Die Herde bietet Schutz vor Feinden und ist lebenswichtig. Auch unsere Hauspferde haben ein angeborenes Bedürfnis nach Artgenossen. Kein Mensch und kein anderes Tier können dem Pferd artgerechter Sozialpartner sein. Pferde leben im Familienverband oder in Hengst- und Junggesellengruppen.

In den Familienverbänden bleiben die Tiere jahrelang zusammen. Sie setzen sich aus mehreren Stuten und einem Hengst zusammen, meist handelt es sich um wenige bis 20 Pferde. Seltener kooperieren zwei und mehr Hengste miteinander und bilden eine grössere Herde mit lockerem Zusammenhalt. Geführt wird der Familienverband durch die Leitstute. Der Hengst verteidigt nach aussen und ist wichtig für den Zusammenhalt der Gruppe.

Die Hengst- und Junggesellengruppen sind deutlich grösser, bis zu 100 Pferde, und locker zusammengeschlossen.



Gruppe grasender Pferde

Jungstuten, selten auch erwachsene Stuten wandern ab, manchmal freiwillig, manchmal werden sie von einem Hengst entführt. Dieses Verhalten dient der Inzestvermeidung und der Blutauffrischung in den Herden.

Sozialverhalten

Das Sozialverhalten der Pferde entsteht durch das Zusammenspiel von **Rangordnung, Bindungsverhältnissen und Individualdistanz** (= Mindestabstand zwischen zwei Pferden. Es ist keine feste Grösse, da abhängig von Rang und Rasse).

In der Gruppe gibt es eine klare Rangordnung in Abhängigkeit von physischen Faktoren, Erfahrung, Rasse, Temperament und Reaktionsgeschwindigkeit, sowie der momentanen Motivation des Pferdes. Die Rangordnung dient der Reduktion der Kämpfe, fördert das reibungslose Zusammen-



Fellpflege

menleben und bietet den rangniedrigen Tieren Schutz und Sicherheit.

Das Bindungsverhältnis ist abhängig von der Bereitschaft, anderen nachzufolgen und dem Bedürfnis nach Sozialkontakt. Die Bindung zwischen Stute und Fohlen ist besonders stark, die Familienbande stärker als die Bindung zu Nichtfamilienmitgliedern.

Das Gesamtverhalten eines Pferdes setzt sich aus dem arttypischen Verhalten (angeborenes und erlerntes Verhalten), dem rasseabhängigen Verhalten und dem Individualverhalten zusammen.

Um in einer Gruppe, sei es nun Haremsherde oder Jungesellengruppe, leben zu

können, bedarf es der Fähigkeit sich untereinander zu verständigen. Die Kommunikation der Pferde umfasst viele verschiedene Signale, darunter Lautäusserungen, Gerüche und Körpersprache, welche ständig unter den Mitgliedern der Herde ausgetauscht werden. Es ist ein natürliches Bedürfnis der Pferde, sich mit Artgenossen auf all diesen verschiedenen Ebenen auszutauschen.

Praxistipp: Das Sozialverhalten muss erlernt werden, was nur in der Gruppe geschehen kann (Fohlenaufzucht, Gruppenhaltung). Gewähren Sie Rückzugsmöglichkeiten für Rangniedrige, Strukturierung im Auslauf/Liegebereich und vermeiden Sie Sackgassen. Bei der Gruppengrösse müssen Alter, Farbe, Fütterungsansprüche, Zahl der Tiere und Verträglichkeit der Pferde in Abhängigkeit des Platzangebotes berücksichtigt werden.



Interaktionen zwischen Artgenossen

TSchV Art. 59 Abs

3 Pferde müssen Sicht-, Hör- und Geruchkontakt zu einem anderen Pferd haben.

4 Equiden müssen nach dem Absetzen vom Muttertier bis zum Alter von 30 Monaten oder bis zum Beginn der regelmässigen Nutzung in Gruppen gehalten werden.

5 Werden Equiden in Gruppen gehalten, so müssen Ausweich- und Rückzugsmöglichkeiten vorhanden sein; keine Ausweich- und Rückzugsmöglichkeiten sind erforderlich für abgesetzte Fohlen sowie Jungtiere bis zum Beginn der regelmässigen Nutzung, längstens jedoch bis zum Alter von 30 Monaten. Es dürfen keine Sackgassen vorhanden sein.

Der Verdauungstrakt

Pferde sind hochspezialisierte Pflanzenfresser. Der gesamte Verdauungsapparat und der zeitliche Ablauf der Nahrungsaufnahme ist darauf eingestellt. Im Unterschied zu Allesfressern sind die Verdauungsorgane der Pferde darauf spezialisiert, aus Raufutter wie Heu, Stroh und Gras für den Kör-

per verwertbare Energie und Eiweisse herauszuziehen und diese aufzunehmen. Um aus dem kargen Futter genügend Betriebsstoffe bereitstellen zu können, braucht es kontinuierlichen Nachschub. Freilebende Tiere fressen deshalb während ungefähr 16 Stunden täglich. Dazwischen gehen sie mehrmals an die Wasserstelle, um sich mit Frischwasser zu versorgen.

Praxistipp: Füttern Sie Ihre Pferde bedarfs- und verhaltensgerecht indem Sie die Fressgeschwindigkeit reduzieren, den Nährstoffgehalt senken und die Futteraufnahmezeit steigern. So können Sie wirksam Erkrankungen des Verdauungsapparates vorbeugen.

TSchV Art 60 Abs 1: Pferden muss zur arttypischen Beschäftigung ausreichend Raufutter wie Futterstroh zur Verfügung stehen, ausgenommen während des Weidegangs.



Pferde grasen bis zu 16 Stunden täglich

Ruhe und Schlafgewohnheiten

Pferde stellen als Fluchttiere besondere Ansprüche beim Ruhen und Schlafen. Niemals werden sich alle Pferde einer Gruppe hinlegen und gemeinsam schlafen. Viel zu gross ist die Gefahr, in dieser Zeit angegriffen zu werden. Pferde legen sich nur dann hin, wenn sie sich sicher fühlen und derweil ein bis drei andere Tiere Wache halten. Selbstverständlich vermeiden sie es, sich in ihren Kot oder Urin zu legen. Bevorzugt legen sie sich an leicht erhöhten Stellen hin. Hier ist der Untergrund trockener als in Mulden und der leichte Windzug hält Insekten fern. Gleichzeitig haben sie während ihrer Ruhephase auch eine bessere Übersicht auf das umliegende Gelände. Bei extremen Witterungsbedingungen suchen aber auch Pferde geschützte Plätze auf, welche sie vor Dauerregen und eisigem Wind schützen oder ihnen in der heissen Mittagssonne Schatten bieten.

Praxistipp: Pferde haben ein Grundbedürfnis auf einen grossen, sauberen und trockenen Liegeplatz. Pferde haben ein Recht auf eingestreute Liegeflächen. Liegematten ersetzen Einstreu nicht. Der STS empfiehlt, auf solchen Matten mindestens 5 cm einzustreuen.

TSchV Art. 59 Abs. 2: Liegeplätze in Unterkünften müssen ausreichend mit geeigneter, sauberer und trockener Einstreu versehen sein.



Ein Pferd ruht, das andere hält Wache

Folgen von nicht artgerechter Pferdehaltung

Das Aussehen, die Körperfunktionen und das Verhalten unserer Pferde hat sich vor ca. 50 Millionen Jahren herausgebildet. Bis vor wenigen tausend Jahren haben die Pferde in völliger Unabhängigkeit vom Menschen gelebt und überlebt. Unsere Zucht hat wohl einige Merkmale gefördert, wie zum Beispiel die Zähmbarkeit oder die Körpergrösse. Die Grundbedürfnisse der Pferde sind aber weitgehend unbeeinflusst geblieben und entsprechen immer noch denen der Wildpferde. So können wir nicht erwarten, dass sich Pferde unseren Haltungsbedingungen anpassen, vielmehr ist es unsere Aufgabe die Haltungsbedingungen an die Grundbedürfnisse der Pferde anzupassen. Leider wird dieser Grundsatz nach wie vor zu we-

Tab. 1 Versicherungsstatistik Deutschland 1995

Ausfallsursachen

Krankheiten	Angaben in %
der Bewegungsorgane	46,8 – 55,9
der Verdauungsorgane	10,6 – 18,2
des Atmungsapparates	6,7 – 17,6
des Herz-Kreislaufapparates	7,2 – 9,0
der Harn- und Geschlechtsorgane	2,8 – 7,5
des Nervensystems	1,6 – 3,0
Infektionskrankheiten	0,1 – 0,9

Quelle: Schadensursachenstatistik der Vereinigten Tierversicherung Gesellschaft a.G., Wiesbaden, der Jahre 1984 bis 1994 mit einem durchschnittlichen Gesamtbestand von 34 865 Pferden

nig beachtet und damit die Anpassungsfähigkeit unserer Pferde überfordert. Dies hat klare Konsequenzen für die Gesundheit und führt zu einer Vielzahl von körperlichen und psychischen Schäden der Pferde.

In Tabelle 1 ist die Analyse der Schadenstatistik einer Versicherung in Deutschland und in Tabelle 2 in der Schweiz ersichtlich. Tabelle 3 zeigt die haltungsbedingten häufigsten Erkrankungen bei Pferde.

Tab. 2 Versicherungsstatistik Schweiz 2009

Abgangsursachen

Erkrankung	% der untersuchten Pferde
Bewegungsapparat	48,8
Verdauungsapparat	13,7
Alter (>21 Jahre)	13,1
HerzKreislaufapparat	4,8
Atmungsapparat	4,2
Unfälle	3,6
Totgeburt	3,0
Sinnesorgane	2,4
Haut	2,4
Nervensystem	1,8
Allergien	1,8
Unbekannt	0,6

Quelle: Abgangsursachen von Pferden in der Schweiz; Erste Ergebnisse aus Versicherungsdaten; S. Kappeler¹ und S. Rieder¹

¹Schweizerische Hochschule für Landwirtschaft, Zollikofen

In der Schweiz sterben die meisten Pferde an Schädigungen des Bewegungsapparates, des Verdauungsapparates und an Erkrankungen von Herz-Kreislauf und Atmung. Insgesamt handelt es sich um 71,5% der un-

tersuchten und erfassten Pferde. Beachtlich ist ebenso, dass nur 13,1% älter als 21 Jahre wurden. Das durchschnittliche Abgangsalter liegt bei 14,5 Jahren.

Tab. 3

Krankheiten des Pferdes durch Mängel/Fehler bei der Haltung

Erkrankung	Ursache
Lahmheiten	• Bewegungsmangel • Mängel bei Hufpflege und Beschlag • Überbeanspruchung • Ungenügende Aufwärmung vor Belastung
Atemwegserkrankungen	• Mängel in Stallhygiene: Schadgase, Staub, Schimmelsporen • Unzureichende Frischluftzufuhr • Zu wenig Bewegung und dadurch mangelhafte Selbstreinigung der Atemwege
Verdauungsstörungen	• Fehler bei der Fütterung hinsichtlich der Zahl der Mahlzeiten pro Tag • Futterzusammensetzung • Futtermenge und • Qualität des Futters • Bewegungsmangel
Verletzungen	• Abstehende scharfe Kanten • Vorstehende spitze Gegenstände • Spalten, in denen Gliedmassen oder Kopf eingeklemmt werden können • Fehler bei den Funktionsmassen und der Raumaufteilung • Unausgeglichenheit der Pferde
Fruchtbarkeitsstörungen	• Zu wenig natürliches Licht, Energie- und vor allem Vitaminmangel • Bewegungsmangel
Verhaltensstörungen	• Bewegungs- und Beschäftigungsmangel • Fehlende Möglichkeit der Anteilnahme an Umgebung • Fehlende Sozialkontakte mit Artgenossen

Ein wesentlicher Faktor bei allen oben genannten Erkrankungen ist auch der Mensch, insbesondere was das Management und den Umgang mit dem Pferd betrifft (Stress)!

Quelle: www.ebookbrowse.com

Ponys, Esel, Maultiere und Maulesel

Grundsätzlich haben Ponys, Esel, Maultiere und Maulesel ähnliche Bedürfnisse wie Pferde. Trotzdem sind für die Haltung und Betreuung spezifische Fachkenntnisse erforderlich.

Ponys und Esel sind im Vergleich zum Pferde besonders gute Futterverwerter. Bei unseren saftigen Weiden ist eine Überfütterung dieser Tiere schnell Tatsache. Deshalb sollte das frische und junge Gras rationiert werden. Das Futter besteht in erster Linie aus Heu und kann mit Knabberästen von Obstbäumen und Haselstrauch ergänzt werden. Zusätzlich zum Grundfutter sollten Esel mit Mineralstoffen versorgt werden. Kleine Mahlzeiten aus Karotten oder Äpfeln werden immer gern genommen und sind

ebenfalls wunderbare Belohnungen. Sollten die Tiere trotzdem zu dick werden, sollte die Bewegung und Arbeit für den Ausgleich des Energiehaushaltes gesteigert werden. Kraftfutter und ebenso Brot kann für diese aus kargen Landschaften stammenden Tiere schädlich sein. Nicht selten führt die Überfütterung zu schmerzhaften und teils unheilbaren Hufrehe. Da unsere Hausesel vom Afrikanischen Wildesel stammen, ist hier besonderes Augenmerk auf eine karge Fütterung zu legen. Grob strukturiertes Heu von Magerwiesen und Stroh sollte ihnen das ganze Jahr als Hauptfutter gereicht werden. Unsere Hausesel sind genau wie ihre verwandten Wildtiere recht wasserscheu. Sie mögen nicht nass werden und vertragen Kälte weniger gut als unsere Pferde. Esel reagieren auch stärker auf Mücken und Bremsen als Pferde. Da Pferde einen artgleichen Partner nicht ersetzen können, empfiehlt der STS, Esel mindestens zu zweit zu halten.

Praxistipp: Ponys und Esel haben hohe Ansprüche an ihre Haltungsbedingungen. Holen Sie sich für Ihre Ponys und Esel sowie deren Verwandten Rat bei einer Fachperson oder einer Institution (Schweizerische Interessengemeinschaft Eselfreunde, Eselmüller Stiftung), um eine gute und artgerechte Haltung und Ernährung für diese Tiere zu gewährleisten.

MARK RISSI



Hausesel

Der artgerechte Stall

Eigentlich könnten Pferde im Freien leben. Die Wildpferde tun es ja auch. Hätten wir unbeschränkt Platz und könnte unsere kleine Herde von Wasserquelle zu Wasserquelle, von Weideland zu Weideland ziehen, würden keine Strassen und Zäune ihren Weg behindern, so wären sie in freier Natur am besten aufgehoben. Unsere beengten Platzverhältnisse lassen dies aber nicht zu. Deswegen müssen wir den Lebensraum unserer Pferde so gut wie möglich an ihre natürlichen Lebensbedingungen anpassen. Die Auswertung einer Studie der Universität Bern zeigt: Können Pferde frei wählen, ob sie sich auf der Weide, im befestigten Auslauf oder in einem Unterstand aufhalten möchten, suchen sie zu meist die Weide auf, solange der Boden nicht zu sumpfig und genügend Gras vorhanden ist. Den Unterstand wählen sie, um sich vor ex-

tremem Wetter (grosser Hitze, Dauerregen oder eisigen Schneestürmen) zu schützen oder um sich an einem trockenen Ort hinzulegen. Als Steppenbewohner halten sich Pferde, die frei wählen können, die meiste Zeit im Freien auf.

Gruppenhaltung

Eine Gruppenhaltung mit mehreren Funktionsbereichen (zum Beispiel Liegebereich, Fressbereich, Wasserstelle und Aufenthaltsbereich), ein sogenannter Mehrraumlaufstall, vermag am ehesten den Grundbedürfnissen der Pferde gerecht zu werden. Eine Gruppe von Pferden, die ohne Kontakteinschränkung zusammen lebt, entspricht einer kleinen Herde. Bei dieser Haltungsform können die Tiere frei wählen, ob sie sich im Auslauf oder in der Liegefläche aufhalten wollen. Die Gruppen-

JAMIE FRANCIS



Kiger-Mustangs



Blick in die Liegefläche

haltung setzt aber hohe Anforderungen an die Fachkenntnisse der Pferdehalter. Nicht jedes Pferd ist in jeder Gruppe willkommen, denn Sympathie und Antipathie gibt es auch bei Pferden.

Praxistipp: Um sich seriös auf die Gruppenhaltung vorzubereiten, sollte jeder Neueinsteiger sich gründlich mit der Materie auseinandersetzen. Es gibt sehr gute Fachliteratur, aber auch Berater, die jederzeit mit Rat und Tat von der Planung bis zum Management zur Seite stehen können. Ebenso besteht ein breites Kursangebot.

Idealerweise ist sowohl der Stall/Unterstand als auch der Auslauf genügend strukturiert. Zum Einen können so rangniedrige Pferde den Ranghohen aus dem Weg gehen, zum Anderen bewegen sich die Pferde häufiger und steter, um vom Futter zum Wasser oder zur Liegefläche zu gelangen. Die Pferde sollen jederzeit über frische Luft verfügen können. Die stets offenen Durchgänge fördern die Luftzirkulation im Innenbereich, so dass das lungenschädliche Ammoniak vom Stallinneren abgeführt wird.



Baumstämme als Struktur und Beschäftigung



Integrationsbox neben Mehrraumlaufstall



Mehrraumlaufstall

In einer solchen Anlage sind die Bedürfnisse nach Bewegung, Sozialkontakt, frische Luft, Licht und Wahl des Aufenthaltsortes am besten abgedeckt.

Um Streitigkeiten vorzubeugen, ist neben den Raumteilern und der Strukturie-



Strukturierter Auslauf

rung der einzelnen Flächen auch das Platzangebot massgebend. Unbedingt sind Sackgassen zu vermeiden und es sollten zwei Zu- bzw. Ausgänge (sog. Rundläufe) vorhanden sein, damit ein ranghohes das rangniedrigere Tier nicht in eine Ecke drängen kann und genügend Platz zum Ausweichen vorhanden ist.

Praxistipp: Halten Sie Ihren Mehrraumlaufstall möglichst flexibel und planen Sie die Möglichkeit für eine Untertrennung der Räumlichkeiten ein. Dies erleichtert die Integration von neuen Tieren in die Gruppe und hilft im Krankheitsfall, wenn ein Pferd von den anderen getrennt werden muss.

TSchV Art. 59 Abs 5: Werden Equiden in Gruppen gehalten, so müssen Ausweich- und Rückzugsmöglichkeiten vorhanden sein; keine Ausweich- und Rückzugsmöglichkeiten sind erforderlich für abgesetzte Fohlen sowie Jungtiere bis zum Beginn der regelmässigen Nutzung, längstens jedoch bis zum Alter von 30 Monaten. Es dürfen keine Sackgassen vorhanden sein.

Probleme bei der Gruppenhaltung

Die Fütterung kann immer wieder zu Problemen führen. Sei es, dass die ranghohen Tiere dick und fett werden, während die Rangniedrigen zu wenig erhalten. Deswegen sollten genügend Raufutterfressplätze vorhanden sein. Auch dies fördert die Bewegung der Pferde während des Tages und entspricht ihrem natürlichen Bedürfnis, sich im Schritt fressend vorwärts zu bewegen. Für die individuelle Kraftfuttergabe empfiehlt es sich, die Pferde anzubinden oder Fressstände zu bauen. Das Anbinden der Pferde ermöglicht während der Futtergabe auch die Kontrolle von möglichen Verletzungen oder eventuell eine spezielle Versorgung der einzelnen Pferde. Das Wichtige ist aber, dass jedes Pferd seine individuelle Ration in aller Ruhe und ohne Störung durch die Anderen fressen kann.

Platzangebot und Stallhöhe siehe Tabelle 4 nach TSchV

Tab. 4

Mindestanforderungen der TSchV

Widerristhöhe in cm	<120	120 – 134	134 – 148	148 – 162	162 – 175	>175
1 Fläche pro Pferd in m²						
11 Einzelbox ^{1,2} oder Einraumgruppenbox ^{1,3,4}	5,5	7	8	9	10,5	12
12 Toleranzwert ⁵	–	–	7	8	9	10,5
13 Liegefläche im Mehrraumlaufstall ^{1,3,4,6}	4	4,5	5,5	6	7,5	8
2 Raumhöhe im Bereich der Pferde						
21 Mindesthöhe	1,8	1,9	2,1	2,3	2,5	2,5
22 Toleranzwert ⁵	–	–	2,0	2,2	2,2	2,2
3 Auslauffläche^{3,7} pro Pferd in m²						
31 permanent vom Stall aus zugänglich, Mindestfläche	12	14	16	20	24	24
32 nicht an Stall angrenzend, Mindestfläche	18	21	24	31	36	36
4 Empfohlene Fläche⁸ pro Pferd in m²						
	150	150	150	150	150	150

Anmerkungen zu Tabelle 4

- 1 Für Stuten mit Fohlen, die älter als zwei Monate sind, muss die Fläche um mindestens 30% vergrössert sein. Dies gilt auch für Abfohlboxen.
- 2 Die Breite von Einzelboxen muss mindestens 1,5 mal die Widerristhöhe betragen.
- 3 Bei fünf und mehr gut verträglichen Pferden kann die Gesamtfläche um maximal 20% verkleinert werden.
- 4 Es müssen Ausweich- und Rückzugsmöglichkeiten eingerichtet sein, ausgenommen für Jungpferde.
- 5 Am 1. September 2008 bestehende Stallungen, die die Toleranzwerte erfüllen, müssen nicht angepasst werden. Muss ein Stall wegen Unterschreiten eines Toleranzwertes angepasst werden, so bleibt der Anspruch auf den anderen Toleranzwert erhalten.
- 6 Liegebereich und Auslauf müssen ständig über einen breiten Durchgang oder über zwei schmalere Durchgänge erreichbar sein.
- 7 Bei Gruppen von 2–5 abgesetzten Fohlen sowie Jungtieren bis zum Beginn der regelmässigen Nutzung, längstens bis zum Alter von 30 Monaten, entspricht die Mindestauslauffläche derjenigen für 5 solche Tiere.
- 8 Für einen nicht an den Stall angrenzenden, reversibel wettertauglich eingerichteten Auslaufplatz beträgt die Fläche maximal 800 m², auch wenn mehr als 5 Pferde gehalten werden. Bei Gruppenlaufställen mit permanent zugänglichem Auslauf werden ab dem sechsten Pferd zusätzlich 75 m² je Pferd empfohlen.

Was gehört zu einem Mehrraumlaufstall?

- Gedeckter, eingestreuter Ruhe- und Liegebereich
- Futterplätze
- Grosser Allwetterauslauf
- Gedeckter Vorplatz

Alle Teilbereiche sind für die Pferde jederzeit zugänglich.



Fressstände, Unterstand mit Struktur

Stallschema

Beispielstall für drei Pferde, bei Bedarf unterteilbar (nach P. Burkhardt)

Mindestmasse für Grosspferde:

Liegefläche: $3 \times 12 \text{ m}^2 = \text{mind. } 36 \text{ m}^2$

Stallhöhe: 2,5 m

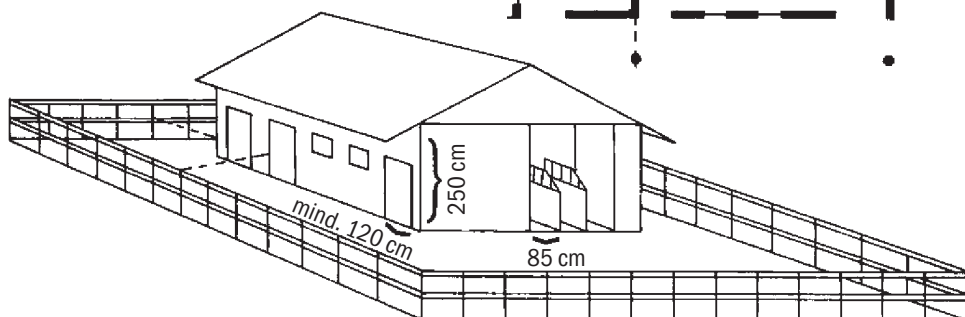
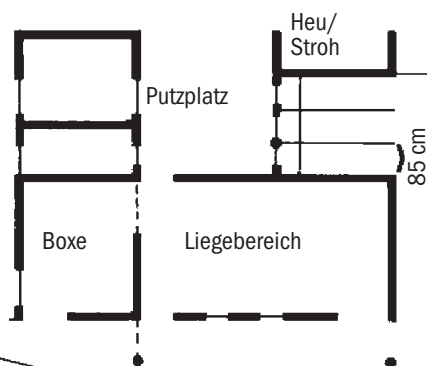
Länge der Futterplätze: möglichst tief, auf jeden Fall tiefer als Widerristhöhe.

Auslauf: 150 m^2 pro Pferd, mindestens aber 24 m^2 pro Pferd = 72 m^2

Breite der Durchgänge: bei zwei und mehr Durchgängen: 1,2 m

Bei einem Durchgang: mind. 2,5 m

Achtung: diese Minimalmasse erlauben die Gruppenhaltung bei Pferden, die sich sehr gut verstehen. Bei der Integration von neuen Pferden und bei weniger ausgeglichenen Gruppen muss unbedingt mehr Platz geschaffen werden!



Die Einstreu

Damit sich Pferde ausreichend lange hinlegen können, muss ihnen ein trockener, sauberer und verformbarer Liegebereich angeboten werden. Pferde harnen viel und suchen sich dazu einen Ort aus, wo der Urin nicht vom Boden aufspritzt. Die Hygiene der Einstreu beeinflusst die Qualität der Stallluft und des Hufhorns wesentlich. Saubere Stroheinstreu dient auch der Raufutterversorgung. Die Futtersuche und -aufnahme stellt die Hauptbeschäftigung des Pferdes dar. Seine Verdauung ist an die ständige Zufuhr von rohfaserreichem Futter angepasst. Die regelmässige und ausreichende Raufutteraufnahme unterstützt eine einwandfreie Verdauungsfunktion, ist für die Zahngesundheit von Bedeutung und dient der Stillung des Beschäftigungsbedürfnisses. Neben Stroh gibt es aber auch handelsübliche entstaubte Späne, Holzpellets, Waldboden, Leinenstroh und anderes. Auf Torf sollte aus ökologischen Gründen verzichtet werden.

Praxistipp: Es gibt eine Vielzahl von verschiedener, geeigneter Einstreu. Wird nicht mit Futterstroh eingestreut, muss den Pferden ausreichend Raufutter zur Verfügung gestellt werden, um ihr natürliches Bedürfnis nach ausreichender Raufutteraufnahme und nach Beschäftigung zu stillen.

Keine noch so teure Gummimatte ersetzt die Einstreu.

Welche Pferde eignen sich für die Gruppenhaltung?

Grundsätzlich ist die Gruppenhaltung für alle Pferde geeignet, da sie den natürlichen Bedürfnissen der Pferde am besten Rechnung trägt. Natürlich gibt es auch hier Ausnahmen.

Egal ob Sport-, Freizeit- oder Zuchtpferd – alle Pferde fühlen sich in einer Gruppe wohl, vorausgesetzt, der Stall- und die Auslaufläche sind gross genug und genügend strukturiert. Selbstverständlich sollten die Pferde schon in einer Gruppe aufgewachsen sein und das Sozialverhalten erlernt haben. Fehlgeprägte Pferde mit einem gestörten Sozialverhalten können hingegen in einer Gruppe nicht verträglich sein.

Sind mehrere erwachsene Hengste in einer Gruppe, kann es bei unseren beengten Platzverhältnissen zu Problemen kommen.

Praxistipp: Achten Sie auf artgerechte Aufzuchtssituation. Jungpferde müssen in einer Gruppe aufwachsen, am besten in einer gemischtaltrigen, damit sie Sozialkompetenz erlernen.

TSchV Art.59 Abs. 4 Equiden müssen nach dem Absetzen vom Muttertier bis zum Alter von 30 Monaten oder bis zum Beginn der regelmässigen Nutzung in Gruppen gehalten werden.

In seltenen Fällen kann es vorkommen, dass sich zwei Pferde einfach nicht mögen und deshalb nicht in eine Gruppe gestellt werden können. Für Pferde, die nicht in der Lage sind, sich in einer Gruppe zu integrieren,



Diese Gitter ermöglichen den Kontakt

ren, oder in Ställen mit häufigem Wechsel von Pferden, sollten Boxen mit genügend grossen, permanent zugänglichen Ausläufen eingerichtet und den Tieren Weidegang angeboten werden.

Gruppenzusammenstellung und Integration

Das Zusammenstellen einer Gruppe und die Integration von neuen Pferden in eine bestehende Gruppe braucht viel Erfahrung und Fachkenntnisse. Da es immer noch Pferde gibt, die zu wenig Erfahrung im Umgang mit Artgenossen haben, ist bei der Neugestaltung von Gruppen stets Vorsicht geboten.

Damit neue Pferde sich in ihrem neuen Zuhause einleben, sich mit Personal und



Integrationsboxen mit Auslauf

vor allem mit den anderen Pferden vertraut machen können, empfiehlt es sich, die Neulinge in einem sicheren Bereich der Anlage mit eingeschränktem Kontakt zu den Pferdekollegen unterzubringen. Hier sind flexible Lösungen im Stall- und Auslaufbereich der Gruppe, sogenannte Integrationsboxen mit permanent zugänglichem Auslauf eine gute Möglichkeit ein neues Pferd mit der Herde vertraut zu machen. In der Angewöhnungszeit brauchen die Pferde mehr Platz, damit sie sich gegenseitig ausweichen können.

Unter Umständen ist es gut eine Fachperson bei zu ziehen, die Erfahrung mit Gruppenhaltung hat.

Praxistipp: Oft gelingt die Integration problemlos, wenn sich das neue Pferd schon eine Weile mit den neuen Stallverhältnissen vertraut machen konnte und es mit der Gruppe im Frühjahr das erste Mal auf die Sommerweide kommt. Das üppige, frische Gras ist den Pferden oft wichtiger als der Neuling in der Gruppe. Allgemein ist es wichtig, den Heimvorteil der Gruppe ab zu bauen, zum Beispiel durch eine Integrationsbox. Dann kann der Neuling mit einem befreundeten Pferd aus der Gruppe zusammen geführt werden, denn die Integration zu zweit mit einem befreundeten Pferd ist einfacher als allein gegen alle. Ist die Herde abgelenkt, etwa beim ersten Weidegang auf die Sommerweide, sind weniger Probleme zu erwarten. Je grösser die Ausweichmöglichkeiten sind, desto einfacher wird die Integration.

Andere Haltungsformen

Die Anbindehaltung ist nicht artgerecht und daher in der Schweiz seit 2008 verboten. Studien haben gezeigt, dass sich die Anbindehaltung negativ auf den Bewegungsapparat und den Atmungsstrakt der Pferde auswirkt. Die Anbindehaltung schränkt das Pferd zu sehr in seinem Verhalten ein und begrenzt sein Gesichtsfeld stark. 2013 läuft die Übergangsfrist für die Anbindehaltung ab.

Eine Studie des Haras National Avenches hat gezeigt, dass unsere Pferde nur gerade 6,4 Std. pro Woche bewegt werden. Das bedeutet, dass die meisten Pferde 23 Std./Tag in ihrer Box auf einer Fläche von 12 m² verbringen müssen. Die Haltung in Einzelboxen ohne permanent zugänglichem Auslauf genügt deshalb den modernen Erkenntnissen über artgerechte Pferdehaltung nicht. Häufig auftretende Verhaltensstörungen, wie Weben oder Koppen, Kreisgehen in der Box, zeigen deutlich, dass dieses Haltungssystem die Anpassungsfähigkeit der Pferde überfordert.

Praxistipp: Pferde, die keinen permanent zugänglichen Auslauf zur Verfügung haben, haben ein Recht auf täglich freie Bewegung – am besten in der Gruppe – sei es auf einem Allwetterplatz oder auf der Weide.

TschV Art 61 Abs

4 Equiden, die nicht genutzt werden, müssen täglich mindestens zwei Stunden Auslauf erhalten.

5 Genutzte Pferde müssen an mindestens zwei Tagen pro Woche je mindestens zwei Stunden Auslauf erhalten.

Boxenhaltung aufgepeppt

Oft kann auch in alten Ställen mit wenig Aufwand die Lebensqualität für die Pferde verbessert werden. Bei Boxen mit Aussenwänden ist ein Fenster schnell durchgebrochen. Es ermöglicht den Pferden am Leben ausserhalb des Stalls teilzunehmen und verbessert die Frischluftzufuhr im Stall. Ein permanent zugänglicher Auslauf ist auf jeden Fall dem Fenster vorzuziehen. Je grösser, desto besser, aber auch ein kleiner Auslauf ist besser als gar keiner! Ein Umbau der Boxenwände zur Sozialboxe kann die Haltungsbedingungen ebenfalls wesentlich verbessern.





Boxen Circus Knie



Angrenzender Auslauf wünschenswert

Praxistipp: Gönnen Sie Ihren Pferden in Boxenhaltung den Auslauf oder die Weide zu zweit oder als kleine Gruppe, so haben sie, wenn auch zeitlich limitiert, die Möglichkeit zu uneingeschränktem Sozialkontakt.

Allwetterplatz

Er gehört einfach zu einer artgerechten Pferdehaltung. Jedes Pferd sollte täglich ein paar Stunden ausserhalb des Stalls verbringen dürfen. Es gibt wenige Ausnahmen, die in der Tierschutzverordnung beschrieben sind und den Pferdehalter unter gewissen Bedingungen davon entbinden, die Pferde in den Auslauf zu lassen. Die Pferde aber geniessen den Auslauf auch bei schlechtem

Wetter. Ein Allwetterplatz ermöglicht den Pferden freie Bewegung an Tagen an denen die Weide nicht genutzt werden kann.

Im Gegensatz zur Weide ist der Boden des Allwetterplatzes auch bei Dauerregen nicht so tief dass die Pferdehufe über den Kronrand einsinken. Ein leichtes Gefälle oder eine Drainage verhindern die Überflutung des Platzes bei starkem Regen. Denn Pfützen und stehendes Wasser werden spätestens bei Temperaturen unterhalb des Gefrierpunktes gefährlich, ausserdem stellen sie Brutstätten für Bakterien und andere Pathogene dar. Zu nasse Bodenverhältnisse können zudem zu Hauterkrankungen führen.

TschV Art 61 Abs

6 Auf den Auslauf kann in den folgenden Situationen während maximal vier Wochen verzichtet werden, sofern die Pferde während dieser Zeit täglich genutzt werden:

- a. für neu in einem Betrieb eingestellte Pferde;
- b. bei extremen Witterungs- und Bodenverhältnissen zwischen dem 1. November und dem 30. April;
- c. während dem Einsatz im Militärdienst;
- d. auf Tournee zu Show- oder Sportzwecken oder während Ausstellungen.

7 Der Auslauf ist in einem Journal einzutragen.

Weide

Die Weidehaltung kommt den natürlichen Bedürfnissen des Pferdes sehr nahe. Gerade magere grosse Weideflächen sind für Pferde sehr geeignet. Hier können sie stundenlang grasen und sich dabei im langsamen Schritt fortbewegen, so wie sie es in der freien Wildbahn tun würden. Auf sehr

grossen Weiden legen Pferde täglich bis zu 16 km hinter sich. Dieses wertvolle Training wird vor allem von Endurancereitern genutzt, kommt aber jedem, egal ob Sport- oder Freizeitpferd, zu Gute. Damit das so bleibt, müssen Pflege und Weidemanagement stimmen. Pferde sind sehr selektive Grasfresser und haben Vorlieben für bestimmte Gräser. Dies führt schnell zu einer Verschlechterung der Weidequalität. Dazu kommt, dass unsere Weiden häufig überweidet sind. Eine erschöpfte, aufgebrochene Grasnarbe verwildert schnell.

Tabelle 5 zeigt ein paar Indikatoren.

Weidezaun

Die Umzäunung kann aus Holz oder aus gut sichtbaren Elektrobändern bestehen. Die meisten Pferde respektieren den Elektrozaun gut. Allerdings gibt es hier auch ein paar Ausnahmen. Manche Pferde testen immer wieder ob der Strom stets eingeschaltet ist, wenn nicht, schlüpfen sie schnell durch den Zaun, um das leckere Gras ausserhalb der Weide zu fressen.

Praxistipp: Eine gute Weide ist der beste Zaun.

TschV Art. 63 Stacheldrahtverbot
Das Verwenden von Stacheldraht für Zäune von Gehegen ist verboten.

Tab. 5

Weidewirkungen – Zeigerpflanzen und Gegenmassnahmen

(n. Nitsche, 1994)

Unterbeweidung	Überbeweidung
Quecke	Weisses Straussgras
Acker- und Sumpfkatzdistel	Gänseblümchen
Rasenschmiele	Hirtentäschelkraut
Stumpflblättriger Ampfer	Breitwegerich
Schafschwingel	Jährige Risp
Borstgras	Löwenzahn
Gegenmassnahmen	Gegenmassnahmen
stärkerer Besatz	geringerer Besatz
längere Fresszeiten	kürzere Fresszeiten
Nachmäh	Nährstoffzufuhr
Nutzungswechsel	Nutzungswechsel

Quelle: Priv.doz. LD Dr. Martin Elsässer, LVG Aulendorf

Umgang mit Pferden

Dass Pferde äusserst soziale und sensible Tiere sind, bezweifelt heute kein Pferdekennner mehr. Diese soziale Grundhaltung lässt unser Zusammenleben mit Pferden erst zu. Ihre Lernbegierde und ihre Aufgeschlossenheit Neuem gegenüber kann zu enormen Leistungen führen. Wie sonst wären wir in der Lage ein rund zehnmal schwereres und stärkeres Tier mit kleinsten und feinsten Hilfen zu dirigieren? Es ist die Aufgabe jedes Pferdehalters, durch einen respektvollen Umgang das Potential des Pferdes zu fördern und zu erhalten.

Pferde lernen schnell. Durch positive Bestätigung im richtigen Moment erreichen wir schneller und nachhaltiger gute Lernerfolge, als wenn wir die Tiere für unerwünschtes Verhalten bestrafen.

Praxistipp: Jedes Pferd spürt eine Fliege auf seinem Fell, es gibt also keinen Grund mit Sporen Löcher in ihren Brustkorb zu ritzen.

Pferde kennen eine Vielfalt von Ausdrucksformen und kommunizieren stetig miteinander. Nur das Erlernen unserer Sprache macht ihnen etwas Mühe. Kein Wunder – zum einen kommunizieren wir hauptsächlich mit unserer Sprache und zum Anderen ähnelt unser Verhalten eher dem eines Raubtieres, und versetzt jedes Fluchttier erstmal in Skepsis. Es ist unsere Aufgabe, uns beim Umgang in die Lage des Pferdes zu versetzen und unsere Signale pferdegerecht zu verpacken. Wir müssen Pferdisch lernen und wer diese «Fremdsprache» nicht beherrscht, sollte keinen Umgang mit Pferden pflegen!



Eine gute Weide ist der beste Zaun

Praxistipp: Soll ein Pferd etwas Neues erlernen, und erfolgt die Belohnung schon beim ersten Ansatz der gewünschten Reaktion, lernt das Pferd schneller und nachhaltiger. Es ist auch völlig in Ordnung die Arbeit in diesem Moment abubrechen und die Belohnung so zu verstärken.

Pferde leiden schweigend

Als Flucht- und Herdentier leiden Pferde schweigend. Schreien liegt nicht in ihrer Natur. Würden sie bei Angst oder Schmerzen schreien, würden sie den Standort der Herde verraten und Raubtiere anlocken. Sie erdulden ihr Leid, egal ob beim Stallbrand oder bei einem Beinbruch. Und selbst Pferde die von Menschen wissentlich oder unwissentlich, aus Absicht oder Unvermögen, gequält werden, wehren sich nicht.

Es ist unsere Verantwortung durch einen ausgeglichen Charakter und eine einfühlsame Persönlichkeit den Umgang mit den Tieren zu ihrem Wohlergehen und ihrer Freude zu gestalten.

© Schweizer Tierschutz STS 2020

Herausgeber

Schweizer Tierschutz STS
Dornacherstrasse 101, Postfach, 4018 Basel
Tel. 061 365 99 99, Fax 061 365 99 90
Postkonto 40-33680-3
sts@tierschutz.com, www.tierschutz.com

Zusammenfassung

Jede Pferdehaltung muss die natürlichen Bedürfnisse der Pferde in bestmöglicher Art und Weise erfüllen.

Wo immer möglich sollen Pferde in Gruppenmehrraumlaufställen gehalten werden. Wo dies nach sorgfältiger Überprüfung nicht möglich ist, sollen Boxen mit permanent zugänglichen Ausläufen samt Weidegang eingerichtet werden.

Zu jeder Pferdehaltung gehört ein Allwetterauslaufplatz, welcher so gestaltet ist, dass sich jedes Pferd im Bestand während mehrerer Stunden des Tages frei bewegen kann, am besten mit Artgenossen, ebenso regelmässiger Weidegang.

Jeder, der mit Pferden umgeht, muss seine natürlichen Bedürfnisse berücksichtigen. Er trägt die Verantwortung für das Wohlbefinden der ihm anvertrauten Pferde.

Autorin

Dr. med. vet. Lydia Baumgarten
Überarbeitung 2020 durch Sandra Schaefer,
dipl. Zoologin, STS-Fachstellen Heimtiere und
Pferde

Fotos

Lydia Baumgarten und Sebastian Marggraf
(falls nicht anders vermerkt)



«Wer das Pferd unnötig treibt, muss am Ende zu Fuss gehen.» (kasachisches Sprichwort)

STS-Pferdelabel

24h Haltung in der Gruppe mit permanentem Auslauf und regelmässigem Weidegang.

Infos unter www.tierschutz.com/pferde/label



PFERDE RAUS!

Das Versprechen für täglichen Auslauf in der Gruppe. Infos unter:

www.tierschutz.com/pferde/raus

STS-Merkblätter, Videos und weitere Informationen über Pferde und Esel:

www.tierschutz.com/publikationen/pferde

www.tierschutz.com/pferde



Schweizer Tierschutz STS · Dornacherstrasse 101 · Postfach · CH-4018 Basel

Tel. 061 365 99 99 · Fax 061 365 99 90 · Postkonto 40-33680-3 · sts@tierschutz.com · www.tierschutz.com